Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.



# KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40.
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

II. Jahrgang. Montag, den 25. September 1916. Nr. 267.

## Englands „Friedensbedingungen".

Sechsundzwanzig Kriegsmonate haben der Welt unermessliche Opfer anMenschenleben sowie kulturellen und materiellen Gütern auferlegt, die Kämpfe haben seit Monaten an allen Fronten ein Höchstmass erreicht, aber noch hat sich in den Ansichten unserer Feinde nichts geändert. Der Kriegsbeginn hat eine bis dahin noch unerhörte Entfesslung nationalen Hasses gegen die Zentralmächte zur Folge gehabt, der sich immer mehr steigerte. Vor Jahresfrist etwa begann eine gewisse Ernüchterung platzzugreifen und man konnte selbst von einem Grey und Asquith beinahe versöhnlich klingende Worte hören. Diese Periode des Abflauens im Vernichtungswillen unserer Feinde hat bis zu jenem Zeitpunkt gedauert, da die grossen Offensivhandlungen der Entente eingesetzt haben.

Heute ist die Kluft, die die Zentralmächte von ihren zehn Feinden trennt, tiefer denn je. Die englische Monatsschrift „National Review" bringt ein Dokument, das so recht die vollkommene Verschrobenheit und durch künstliche Schürung zum äussersten Hass gesteigerte Verblendung des englischen Volkes beweist. Der Verfasser spricht da über die Friedensbedingungen Englands. Das Hauptaugenmerk wird natürlich Deutschland zugewendet, und was wir da zu hören bekommen, lässt wirklich den Glauben an den gesunden Menschenverstand eines ganzen Volkes ins Wanken geraten. Grossbritannien hat einen wirklichen Erfolg im Kriege erzielt: Es hat die deutschen Kolonien nach heldenhaftem Widerstand der kleinen Besatzungen zum grössten Teil erobert. Wenn daher von der Aufteilung dieser Kolonien gesprochen wird, so stützt sich der Verfasser hier auf wirklich reale Tatsachen, die nach dem heutigen Stande der Dinge ihm den Anschein einer gewissen Berechtigung geben, wenn es auch nur zu selbstverständlich ist, dass das Schicksal der deutschen Kolonien auf den europäischen Kriegsschauplätzen entschieden wird. Im übrigen aber verliert der Schreiber vollständig den Kopf. Mit grösster Freigebigkeit verteilt er deutschen Besitz an Belgien, spricht diesem Lande ungeheure Summen an Kriegsentschädigung zu und kommt dann erst zu den Entschädigungen für Grossbritannien, Frankreich und Russland. Neben dem Elsass sollen Trier und das Saartal an Frankreich fallen, Preussisch-Polen und Ostpreussen obendrein aus dem deutschen Staatsbereich ausgeschieden werden. Dann aber kommt der eigentliche Wahnsinn: der ganze Flottenbestand Deutschlands ist auszuliefern, es darf nur ein Heer von etwa einer halben Million Mann halten, der Kieler Kanal soll durch internationale Truppen besetzt werden. Dasselbe Schicksal sollen die deutschen Industriebezirke erdulden, bis das Deutsche Reich, dessen Zerstückelung noch weiter erwogen werden soll, seine Verpflichtungen erfüllt hat.

Der Herausgeber der englischen Zeitschrift bemerkt noch, die Leser sollten über den massvollen Inhalt des Aufsatzes nicht enttäuscht sein. —Die genannte englische Zeitung hat grosse Verbreitung im Lande und gilt als ein ernst zu nehmendes politisches Blatt. Man geht also wohl nicht fehl, wenn man aus diesem Artikel, der ein Gemisch von Grössenwahn, Irrsinn und Verdrehung darstellt, tatsächlich einen gewissen Rückschluss auf die Ansichten des englischen Volkes zieht. Wir sehen also, dass der einige Zeit lang in denHintergrund gestellte Satz von der Vernichtung Deutschlands heute stärkeren Boden in England gefunden hat denn je. Es bleibt somit nichts übrig, als wieder an die Worte des deutschen Reichskanzlers zu erinnern, dass die deutschen Hiebe immer stärker ausfallen müssen, um den Feinden den Unterschied zwischen Worten und Taten klar zu machen. e. s.

## Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. September 1916. Wien, 24. September 1916.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

#### Front gegen Rumänien.

Im Bereich des Vulkanpasses wurden rumänische Vorstösse abgeschlagen. Bei Nagyszeben (Hermannstadt) und an der siebenbürgischen Ostfront nichts von Belang.

#### Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Oestlich und nördlich von Kirlibaba setzt der Feind seine Angriffe hartnäckig fort. Oestlich der genannten Stadt wurden seine Massen nach geringen Anfangserfolgen zum Stehen gebracht und weitere Vorstösse abgewiesen. Südwestlich des Gestütes Luczina brach auch gestern ein starker russischer Ansturm — der siebente in den letzten Tagen — vor der Front der Budapester Honved zusammen. Im Gebiete der Ludowa wurden dem Feinde die von ihm in den jüngsten Gefechten errungenen Vorteile wieder entrissen.

#### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Zwischen Zborow und dem obersten Sereth trieben die Russen nach tagelanger Artillerievorbereitung gestern neue starke Kräfte zum Angriff vor. Schon waren mehrere Massenstürme abgewiesen, als es ihnen nachmittags nordöstlich von Perepelniki gelang, in unsere Linien einzubrechen. Ein nächtlicher Gegenangriff führte nach erbitterten Kämpfen zu völliger Wiedergewinnung aller Stellungen. Es wurden über 700 Gefangene eingebracht und 7 Maschinengewehre erbeutet. Die blutigen Verluste des Gegners entsprechen seiner gewohnten Kampfesweise.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Südabschnitt der Karsthochfläche kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen ein Maschinengewehr erbeuteten. An der Fassaner Front wurde ein Angriff eines feindlichen Bataillons gegen unsere Stellungen auf dem Gardinal durch Feuer abgewiesen.

Wie nun festgestellt ist, war die von Oberleutnant Mlaker ungeachtet seiner Verwundung vorzüglich geleitete Sprengung des Cimonegipfels von vernichtender Wirkung. Eine italienische Kompagnie wurde ganz verschüttet. Abteilungen des Infanterieregimentes Nr. 59 fassten die übrigen Teile der überraschten Besatzung in Flanke und Rücken. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 427 erhöht, auch wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Der Monte Cimone steht seither unter lebhaftem Feuer der feindlichen Artillerie.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

## TELEGRAMME.

### Der Krieg gegen Rumänien.

#### Die Kämpfe in Siebenbürgen.

Rotterdam, 24. September.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt über die Kämpfe in Siebenbürgen:

**An der rumänischen Grenze sind Kriegsoperationen im Zuge, die Aufmerksamkeit verdienen. Die Truppen der Zentral-**

**mächte haben in den siebenbürgischen Alpen die rumänische Grenze überschritten und die rumänischen Truppen haben sich dortselbst zurückgezogen.**

## Der Rücktritt König Ferdinands von Oberkommando.

Bern, 23. September.

**Die Nachricht des „Petit Journal", dass König Ferdinand von Rumänien das Oberkommando über die rumänische Armee zurückgelegt haben soll, kam wohl nicht überraschend, wirkte jedoch immerhin sensationell in der Pariser Bevölkerung. In diplomatischen Kreisen war es schon seit zwei Wochen kein Geheimnis, dass namentlich Russland schwere Vorwürfe gegen die rumänische Kriegführung erhoben hat und dass auch die französische und englische Regierung ernste Vorstellungen in Bukarest gemacht haben wegen der Eigenmächtigkeit, mit der die rumänische Armee entgegen allen gemeinsamen Kriegsplänen ihr Hauptgewicht nach Siebenbürgen verlegte. Man bringt diese diplomatischen Schritte mit dem Rücktritt des Königs Ferdinand vom Oberkommando in Zusammenhang und glaubt, dass noch weitere Veränderungen in den leitenden Stellen der rumänischen Armee in Kürze eintreten dürften.**

## Die Rückreise der rumänischen Gesandten.

Kopenhagen, 24. September. (KB.)

„Berlinske Tidende" meldet aus Malmö: Die rumänischen Gesandten in Wien, Sofia und Konstantinopel sind mit ihrer Begleitung, im ganzen hundert Personen, gestern um 11 Uhr abends hier eingetroffen.

## Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 24. September. (KB.)

**Der Generalstab teilt unter dem 23. mit:**

**Mazedonische Front: Auf der Höhe Stanarecka Planina nahmen wir den Bergrücken südlich des Dorfes Pepli im Sturm. Der Feind zog sich in Unordnung zurück und liess eine grosse Anzahl von Toten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde. In der Gegend von Florina Ruhe. Auf der Höhe Kalmakcalan heftiges gegenseitiges Artilleriefeuer und schwächere Infanterietätigkeit. Im Moglenicatale schwaches Geschützfeuer. Unsere Artillerie zersprengte zahlreiche feindliche Ansammlungen. Westlich vom Wardar schwaches Artilleriefeuer, östlich des Flusses heftiges, jedoch zeitweise aussetzendes Geschützfeuer. Am Fusse des Belasica-Gebirges und an der Strumafront schwaches gegenseitiges Artilleriefeuer. Längs der ägäischen Küste Ruhe.**

**Rumänische Front: Längs der Donau keine Ereignisse. In der Dobrudscha war der gestrige Tag ein wenig ruhiger. Der Versuch des Feindes auf das Dorf Mustafa Azi vorzurücken, wurde durch die Wirkung unseres Artilleriefeuers und durch das Erscheinen unserer Kavallerie vereitelt. Der Feind kehrte um und zog sich in seine Stellungen zurück. Auf der übrigen Front kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen mit für uns günstigem Ausgang. Längs der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.**

## Ausbreitung der revolutionären Bewegung in Griechenland.

London, 23. September. (KB.)

Das Reutersche Bureau meldet aus Saloniki:

Weitere Truppenabteilungen von Kawalla und dem Piräus sind zur revolutionären Bewegung übergegangen.

Das nationale Verteidigungskomitee gibt Bons und Schuldverschreibungen aus, Zeichnungen auf diese werden im französischen Hauptquartier entgegengenommen.

## Die Unruhen in Finland.

Frankfurt, 24. September.

**Zu den revolutionären Unruhen in Finnland wird der „Frankfurter Zeitung" aus Christiania gemeldet:**

**Aus Finnland eintreffende Reisende berichten, dass dort in verschiedenen Städten Unruhen revolutionären Charakters ausgebrochen sind. Nach den Berichten soll die grose russische Kaserne in Kemi teilweise zerstört worden sein, wobei auch Menschen umgekommen seien. Die russischen Behörden bieten alles auf, um eine revolutionäre Bewegung niederzuhalten.**

**Man hat aus dem Petersburger Bezirk in aller Eile Militär herangeschafft. Der Eisenbahnverkehr für andere als militärische Zwecke soll in ganz Finnland augenblicklich eingestellt worden sein.**

## Zur Ministerkonferenz in Christiania.

Christiania, 24. September. (KB.)

Die Presse gibt ihrer Befriedigung über das Ergebnis der Ministerkonferenz Ausdruck und betont als wichtiges Moment den übereinstimmenden Wunsch, die Neutralität trotz aller Schwierigkeiten aufrechtzuerhalten und die gemeinsamen Interessen wahrzunehmen.

Die Blätter besprechen beifällig die Ablehnung des Vorschlages betreffend die Friedensvermittlung.

## Der Seekrieg.

Vlissingen, 24. September. (KB.)

Der Dampfer „Prins Hendryk" von der Zeeland-Linie, der aufgebracht und nach Zeebrügge gebracht worden war, wurde wieder freigelassen. Er dürfte heute abend in England ankommen.

## Zur Hinrichtung des Kapitäns Fryatts.

Rotterdam, 24. September. (KB.)

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt, dass die „Great Eastern Railway"-Gesellschaft, deren Dampfer „Colchester" nach Zeebrügge aufgebracht wurde, nach der Erschiessung des Kapitäns Fryatts vom Dampfer „Brussels" die Kapitäne der nach Holland fahrenden Dampfer der Gesellschaft durch andere ersetzt hat.

## Die Friedenspropaganda der französischen Sozialisten.

Genf, 24. September.

Ueber die Rede des sozialistischen Abgeordneten Raffin-Dugens in der jüngsten Sitzung der französischen Kammer werden noch Details bekannt. Raffin-Dugens sagte, er bitte zunächst, man möge ihn frei nach der Schweiz fahren lassen, damit er mit den deutschen Sozialisten verhandle. Die Völker sind heute nur mehr blinde Massen, die durch mehr oder minder schlechte Führer geführt werden. Wir wollen nach Kiental reisen, um Frankreich zu schützen und den Metzeleien ein Ende zu setzen. Die deutschen Sozialisten wollten nicht den Krieg...

Präsident Deschanel unterbrach hier den Redner: „Erinnern Sie sich nicht, dass im deutschen Reichstag sich keine Stimme gegen die Invasion in Luxemburg und Belgien erhoben hat?"

Raffin-Dugens fährt fort: „Der ehemalige Brüsseler Gesandte hat selbst geschrieben, dass Deutschland sich als angegriffen und gefährdet gesehen hat. Diejenigen aber, die jetzt gegen das Verhalten protestieren, müssten auch gegen die Verletzung der griechischen Neutralität protestieren." Er schloss seine Rede damit, dass er und sein Abgeordnetenkollege Brisson den Frieden wünschen und in Kiental nur die Angelegenheiten Frankreichs verteidigen werden.

## Die Erhöhung der Postgebühren.

### Giltigkeit vom 1. Oktober.

Wien, 24. September. (KB.)

Im Reichsgesetzblatt und im Verordnungsblatt für Post- und Telegraphenämter erscheinen heute zwei Verordnungen, die mit dem 1. Oktober l. J. ins Leben treten und Aenderungen des Post- und Telegraphentarifes enthalten. Der neue Tarif wird vom 1. Oktober angefangen nicht nur in Oesterreich, sondern auch im Verkehre mit Ungarn, Bosnien und dem Deutschen Reiche gelten.

Die wichtigsten Gebührenänderungen im Postverkehr sind folgende:

Die Gebühr für Briefe der niedrigsten Gewichtssufe mit 20 Gramm wird 15 Heller betragen, für jede weitere 20 Gramm je 5 Heller.

Durch die Militärverwaltung herausgegebene Postkarten mit daraufgedruckten Postwertzeichen werden 8 Heller, alle anderen 10 Heller kosten.

Für Drucksorten beträgt die Gebühr 3 Heller für jede 50 Gramm. — Wer Drucksorten beschleunigt senden will, muss 2 Heller ohne Rücksicht auf das Gewicht durch aufkleben einer speziellen Beschleunigungsmarke bezahlen.

Für Warenproben wird die Postgebühr mit 5 Heller für je 50 Gramm festgesetzt. — Das für diese Sendungen zulässige Gewicht wurde auf 500 Gramm erhöht.

Die Gebühr für Wertbriefe ist zusammengesetzt, und zwar aus der Gebühr für einen gleich schweren rekommandierten Brief und aus einer Wertgebühr, die im Verkehr mit der Monarchie 5 Heller, im Verkehr mit Ungarn, Bosnien und dem Deutschen Reiche 10 Heller für je 300 Kronen betragen wird. Die niedrigste Gebühr wird für Wertbriefe 60 Heller betragen.

Bei Paketen wurde das Zonensystem beseitigt und Gewichtsabstufung zu je 5 Kilo eingeführt, wobei das Höchstgewicht auf 20 Kilo herabgesetzt wurde. Die Gebühr beträgt im Inlandsverkehr sowie im Verkehr mit Ungarn, Bosnien und Herzegowina für 5 Kilo 80 Heller, für 10 Kilo 2 K, für 15 Kilo 3 K und für 20 Kilo 4 Kronen.

Postanweisungen werden im Inlandsverkehr sowie im Verkehr mit Ungarn und Bosnien bis zum Betrage von 50 Kronen — 20 Heller, für jede weitere 50 Kronen je 5 Heller kosten. Nach dem Deutschen Reiche für je 50 Kronen — 25 Heller. Infolge Erhöhung der Postgebühren wurden neue Postwertzeichen herausgegeben.

Die Gebühr im Telegraphenverkehr erfuhr eine Aenderung durch Erhöhung der bisherigen Gebühr für ein Wort von 6 Heller auf 8 Heller unter Feststellung einer Minimalgebühr von 1 Krone für ein Telegramm. Die Erhöhung der Telegraphengebühr bezieht sich im gleichen Masse auf den Inlandverkehr wie auf den Verkehr mit Ungarn, Bosnien und dem Deutschen Reiche.

## Frühere Sperrstunde in Berlin.

Berlin, 24. September.

In Gross-Berlin sollen vom 1. Oktober im Interesse der Jugend und um Beleuchtung zu ersparen sowie auch aus anderen Gründen die Häuser um 9 Uhr abends geschlossen werden.

# Deutscher Generalstabsbericht.

**Berlin**, 23. September. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 23. September 1916.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern:**

Nördlich der Somme hat die Schlacht von neuem begonnen. Nach dauernder Steigerung des Artilleriefeuers griffen die Franzosen die Linie Combles—Rancourt an. Sie hatten keinen Erfolg, ebensowenig die Engländer, die bei Courcelette vorzubrechen versuchten. Nachträglich ist gemeldet, dass in der Nacht zum 22. d. M. englische Teilangriffe beim Gehöft Mouquet und bei Courcelette abgeschlagen wurden.

Wir haben im Luftkampf nördlich der Somme 11 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Bei Korytnica scheiterten starke russische Angriffe.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**

Nördlich der Karpathen keine Veränderung. In den Karpathen flauten die Kämpfe ab. Einzelne feindliche Vorstösse blieben erfolglos.

**Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.**

Beiderseits von Hermannstadt (Nagy-Szeben) griffen etwa zwei rumänische Divisionen an. Sie wurden von unseren Sicherungsabteilungen unter sehr erheblichen blutigen Verlusten abgewiesen; bei Gegenstössen nahmen wir 3 Offiziere und 526 Mann gefangen. Bei Szt. Janoshegy wurden die eigenen Postierungen nachts zurückgenommen.

Der Vulkanpass ist von uns genommen und gegen feindliche Wiedereroberungsversuche behauptet.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:**

In der Dobrudscha sind rumänische Vorstösse in der Nähe der Donau und südwestlich von Topraisar abgeschlagen.

**Mazedonische Front:**

Vergebliche feindliche Angriffsversuche und stellenweise lebhafte Artillerietätigkeit. Das Gelände südlich der Belasica Planina bis zum Krusa-Balkan ist vom Gegner geräumt.

**Erster Generalquartiermeister: Ludendorff.**

# Nach Schluss der Redaktion.

## Der Beschluss der deutschen sozialdemokratischen Parteikonferenz.

**Berlin**, 24. September. (KB.)

In der von der Reichskonferenz der sozialdemokratischen Partei Deutschlands angenommenen Entschliessung heisst es:

Die Reichskonferenz anerkennt die Pflicht der Landesverteidigung. Noch immer ist dieser Krieg für Deutschland ein Verteidigungskrieg. Die Sozialdemokratie ist nach wie vor entschlossen, auszuharren in der Verteidigung unseres Landes, bis die Gegner zu einem Frieden bereit sind, der die politische Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit Deutschlands gewährleistet. Sie weist alle gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten gerichteten Vernichtungs- und Eroberungsziele der feindlichen Mächte zurück.

Die Sozialdemokratie stellt die Wahrnehmung der Interessen und Rechte des eigenen Volkes beim Friedensschluss an die Spitze ihrer Kriegszielforderungen, fordert aber auch die Beachtung der Lebensinteressen der anderen Völker, in der Ueberzeugung, dass nur ein solcher Friede die Gewähr der Dauer in sich trägt. Die Sozialdemokratie tritt für alles ein, was geeignet ist, die europäischen Staaten auf den Weg zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft zu führen. Die Reichskonferenz billigt das Bestreben der deutschen Parteileitung, für den Wiederaufbau der arbeits- und kampfstarken sozialistischen Internationale zu wirken.

Indem die deutsche Sozialdemokratie die Verantwortung für die Verlängerung des Krieges jenen zuschiebt, die sich dem baldigen Frieden widersetzen, spricht sie die Hoffnung aus, dass in allen Ländern sich der wachsende Wille der breiten Volksmassen auf Beendigung des furchtbaren Blutvergiessens durchsetze. Von der deutschen Regierung aber fordert sie, dass diese unausgesetzt bemüht sei, dem Kriege ein Ende zu machen.

# Amtliche Verlautbarungen der k. u. k. Kreiskommanden.

## Opatów.

Amtsblatt Nr. 18 vom 15. September 1916.

Nr. 5. Errichtung einer Untersuchungsstelle für landwirtschaftliche Produkte beim M. G. G. in Lublin. Das Militärgeneralgouvernement hat beim landwirtschaftlichen Referate eine Untersuchungsstelle für landwirtschaftliche Produkte errichtet.

Dort werden gegen Erlag einer noch zu bestimmenden Taxe nachstehend verzeichnete Artikel untersucht.

*a)* Getreide auf seine Eigenschaften (Genuss- und Keimfähigkeit, Stärke- und Eiweissgehalt, Malzbarkeit der Gerste).

*b)* Untersuchung von Futtermitteln.

*c)* Rohstoffe der landwirtschaftlichen Industrien.

*d)* Sämereien von Futterpflanzen.

*e)* Bestimmung fraglicher Samen und Pflanzen.

*f)* Feststellung von Pflanzenkrankheiten und Angabe von Bekämpfungsmassregeln.

*g)* Kunstdüngeruntersuchungen.

*h)* Milchuntersuchungen, Fettbestimmung usw.

*i)* Wasseruntersuchung.

*k)* Bodenanalysen.

*l)* Abgabe von Gutachten über landwirtschaftliche Produkte. — Die näheren Weisungen werden den Interessenten in der landwirtschaftlichen Abteilung bekanntgegeben.

# Kleine Chronik.

**Das Ergebnis der nordischen Ministerkonferenz** wird in einer amtlichen Note veröffentlicht, deren wichtigste Punkte folgende sind: Die drei Länder sind bezüglich der fortgesetzten Aufrechterhaltung loyaler unparteiischer Neutralität während des gegenwärtigen Weltkrieges einig. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Vernichtung und der Zurückhaltung von neutralen Schiffen und Ladungen gewidmet, sowie den Folgen der sogenannten Schwarzen Listen der Kriegführenden. Die drei nordischen Regierungen erachten es für ausgeschlossen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen allein oder in Verbindung mit anderen neutralen Regierungen die Initiative zu einer Vermittlung zwischen den kriegführenden Mächten oder zu ähnlichen Unternehmungen zu ergreifen.

# Die Tochter des Erbvogts.

**Roman von Raimund Friedrich Kaindl.**

(In Buchform bei der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart.)

(95. Fortsetzung.)

Die Krieger hörten aber kaum auf den Vogt. Sie hatten den Befehl erhalten, ihn in seinem Hause festzuhalten und zu bewachen. Ihr Herzog hatte ihnen persönlich den strengsten Auftrag gegeben. Dies teilte der Anführer Herrn Albert mit.

Da bat dieser, dass einer der Bewaffneten dem Herzog und den Räten die Mitteilung brächte, er, der Erbvogt habe ihnen Wichtiges zu melden. Sie sollten ihn hören, bevor sie mit Herzog Wladislaus zu verhandeln anfingen.

Diesen Wunsch willfahrte der Krieger. Doch der Bote kehrte nach kurzer Zeit mit der Nachricht zurück, dass Herzog Boleslaus und die Ratsherrn bereits die Stadt verlassen hätten.

Da verliessen den Erbvogt seine Kräfte. Besinnungslos brach er zusammen. Hilgund und der Bürger, die zu ihm in den Flur getreten waren, fingen den Besinnungslosen in ihren Armen auf.

Bange Stunden brachten Hildgund und die alte Amme am Lager des Erbvogtes zu, bis er aus seiner Ohnmacht erwachte.

Jetzt erst öffnete sich seine starre Hand, und das Schreiben entfiel derselben.

„Lies," flüsterte er seiner Tochter zu.

Diese hob das zerknitterte Blatt und las. Es war der Brief, den der Stadtknecht Nikolaus von Herrn Jakob für ihren Vater und sie erhalten hatte und in dem er den Entsatz ankündigte. Der treue Bote hatte dies Schreiben erst jetzt überbringen können und sein Wagnis mit dem Leben bezahlt.

Die erste Botschaft des Geliebten nach so langer Zeit! Diese Zeilen hatte er geschrieben, auf diesem Blatte hatte sein Auge geruht. Welche glückliche Stunden seligen Träumens würde dies Schreiben zu anderer Zeit dem Mädchen bereitet haben. Heute musste aber Hildgund es rasch aus der Hand legen, um ihren Vater zu betreuen.

„Er kommt, mein Kind," hauchte dieser, „der hellglänzende Ritter, der dich rettet.„

„Ja, Vater, es wird noch alles gut, beruhigt Euch."

Vogt Albert machte nur eine müde Handbewegung, dann schloss er wieder die Augen. Doch er atmete ruhig, die ärgste Gefahr schien vorüber.

Hildgund blieb an seinem Lager sitzen. Nochmals las sie jetzt den Brief und die Zeilen, in denen er für die Haarlocke und für die sie begleitende mündliche Botschaft dankte, las sie zum dritten- und viertenmal.

Der Brief war vor vier Wochen geschrieben. Wo mochte der geliebte Mann jetzt weilen?

Nach diesen Zeilen wollte er in der Gegend von Rosenau seine Getreuen sammeln und von dort nach Wielicka ziehen. Das Grosse Salz war aber gestern gefallen. Er würde also den geraden Weg jetzt nach Krakau nehmen.

Hildgund versank in angestrengtes Nachdenken. Schliesslich schien sie einen Entschluss gefasst zu haben.

Ja, so muss es gehen", flüsterten ihre Lippen. „Gebe Gott, dass er nur nicht zu früh kommt."

Dann legte sie wieder dem Vater ein frisch gekühltes Tuch über die Stirn. Ein wohltätiger Schlummer hielt ihn umfangen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Um die erste Mitagsstunde kehrte Herzog Boleslaus und die Ratsherren aus der Burg in die Stadt zurück. Die Boten des Rates verkündeten den Bürgern, dass der Herzog Wladislaus in zwei Stunden seinen Einzug halten werde. Alle sollten sofort die Waffen niederlegen und sich zum feierlichen Empfang des Herzogs rüsten. Heinze von Ketscher und seine Verbündeten begannen hierzu mit allen Kräften die Vorbereitungen zu treffen. Auf ihnen ruhte nun alle Verantwortung. Wohl hatte der Herzog Wladislaus versprochen, Milde für Recht ergehen zu lassen; nur die Rädelsführer sollte die Strafe ereilen. Von dieser Forderung hatte er nicht lassen wollen. Bei dem Einzuge der feindlichen Truppen konnten aber Ausschreitungen vorkommen; der Hass konnte auflodern und Schreckliches geschehen. Von Strasse zu Strasse, von Quartier zu Qnartier eilten daher die Herren, sie ermahnten die Bürger zur Ruhe, forderten sie auf, die Waffen zu verbergen und dem Sieger freundlich entgegenzutreten. Manchem hasserfüllten Blicke begegneten die Herren und mancher Fluch traf ihr Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

## Vor einem Jahre.

**25. September.** Die Russen setzen ihre Angriffe gegen unsere wolhynische Front fort. Sie wurden überall unter grossen Verlusten abgewiesen. Sonst auf dem östlichen Kriegsschauplatze bei den k. u. k. Truppen keine wesentlichen Ereignisse. — Deutsche Truppen erstürmten die Stadt Negniewitschi. — Im Ortlergebiet eröffnete unsere Artillerie das Feuer. — Serbische Trains im Raume von Belgrad und feindliche Infanterie auf der Höhe von Topschider wurden durch unsere Artillerie beschossen.

# FINANZ und HANDEL.

**Der Briefverkehr mit Montenegro.** Die k. k. galizische Post- und Telegraphendirektion teilt mit: Laut Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 6. l. M. sind von nun an rekommandierte Privat-Briefsendungen im Verkehr mit Montenegro, sowie im Verkehr zwischen Montenegro und Ungarn, Bosnien-Herzegowina, sowie den besetzten Gebieten des Königreiches Polen und Serbiens zulässig. Die Bedingungen für Annahme und Transport dieser Sendungen sind dieselben, wie die für derartige Sendungen bestehenden Vorschriften im Verkehre mit den besetzten Gebieten Polens und Serbiens.

**Eine Aluminiumfabrik in Kroatien.** Vor etwa drei Jahren sind in der Gemeinde Bruvno bei Rudopolje in der Lika Aluminiumerzlager in der Ausdehnung von drei Quadratkilometern entdeckt worden, die sich nach Untersuchungen des kroatischen Universitätsprofessors Dr. Kispatic und des Dr. Tucan als den Bauxitlagern in Baux gleichwertig erwiesen haben und angeblich 66 Prozent Aluminium enthalten sollen. Nach eingehenden Untersuchungen sollte schon damals eine Aluminiumfabrik gegründet werden. Infolge des Krieges wurde der Plan bisher nicht ausgeführt, jetzt soll er, wie der „Pester Lloyd" meldet, zur Durchführung kommen. Die Betriebskraft soll von den 50 Kilometer entfernten Plivitzer Seen bezogen werden. Als Nebenprodukt soll in der Fabrik Aluminiumnitritt erzeugt werden, das angeblich einen vollwertigen Ersatz für Chile-Salpeter bildet. Die Produktion dieses Artikels wird auf 60.000 t pro Jahr berechnet.

**Verkauf ausländischer Wertpapiere.** Die Prager Banken und die Prager Filialen der Wiener Banken haben beschlossen, die in London verkauften amerikanischen und englischen Effekten bereits jetzt Kunden auf Wunsch zum Kurse von K 30 per Pfund Sterling abzurechnen und den Gegenwert in Kronen gutzubringen. Die Prager Banken folgen damit dem Beispiele der deutschen Institute. Die deutschen Banken rechnen aber die Pfunde zum Kurse M 20·40 ab, also zu einem Friedenskurse, während die Prager Banken ihrer Abrechnung einen dem Friedenskurse gegenüber um K 6·— höheren Kurs zugrunde legen.

**Deutsche Wolleinkäufe in Argentinien.** In der englischen Presse werden wiederum Mitteilungen über starke Wolleinkäufe Deutschlands in Argentinien gemacht, und zwar sollen solche angeblich nicht nur für Rechnung Privater, sondern auch im Auftrage der deutschen Regierung getätigt worden sein. Bereits im Juni des Vorjahres soll der Wert der damals für Deutschland gekauften Wolle Lst. 3 Millionen, im Feber 1916 bis zu Lst. 5 Millionen und im Juli d. J. bis zu Lst. 6 Millionen betragen haben. Alle diese Wollen seien auf deutschen Schiffen, die in argentinischen Häfen liegen, aufgestapelt worden. Die englische Presse gibt zu, dass die starken deutschen Einkäufe den englischen Wollmarkt sehr beeinflussen und die hohen Preise, die in Liverpool für argentinische Wolle gezahlt werden, erklären. Auch in Australien und Neuseeland seien, wie die englischen Blätter berichten, für Rechnung deutscher Wollhäuser und Fabrikanten starke Einkäufe gemacht worden, allerdings nicht direkt, sondern durch Vermittlung deutsch-amerikanischer Firmen.

**Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!**

### Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 24. September.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Heute Sonntag, den 24.: „Damen und Husaren".

## Kinoschau.

**„NOWOŚCI"**, Starowiślna 21. — Programm vom 21. bis 27. September:

**Wien im Kriege, wie es weint und lacht.** Ein heiteres und ernstes Zeitbild in vier Akten. — **Ein Tag in der Festung Krakau.** II. Teil.

**„WANDA"**, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 22. bis 24. September.

**Naturaufnahmen.** — **Goldene Burschenzeit.** Komisch. — **Kapitän Farrows Ehe.** Drama in drei Akten. — **Die widerspenstige Zähmung.** Lustspiel in zwei Akten.



Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **Erwin Engel.** Drukarnia Ludowa in Krakau.